

Wahlungsheim
7. Mai 1935.
... das der Gau-
... für Volks-
... einen Kurs für
... Mutter und
... für die Unsterb-
... der Dr.
... Mutter und
... den Weg gab,
... welche Richtung
... Wohlfahrt und
... zu bewegen wird.
... mit als oblique
... gilt in erster
... rätin deutschen

Owingen in Hohenzollern, 7. Mai. (Schadenfeuer durch Blitzschlag.) Am Montag ist ein schweres Gewitter niedergegangen. Gegen 7 Uhr hat der Blitz in das Haus des vor kurzer Zeit verstorbenen Gemeindeführers Pius Edele eingeschlagen und gezündet. In wenigen Minuten stand das ganze Gebäude in Flammen. Mit knapper Not konnte das Vieh gerettet werden, das tote Inventar ist verbrannt.
Zeitung, 7. Mai. (Vom Starkstrom getroffen.) Der 13 Jahre alte Rudolf Keller von Sagenweiler stürzte auf dem Heimweg von der Schule auf einen Gittermasten der Hochspannungsleitung. Pörschlich wurde er vom elektrischen Strom getroffen. Nach Ausschaltung der Leitung konnte der Junge mit schweren Brandwunden abgetragen werden.

Neutlingen, 7. Mai. (Maifriede.) Die Kreisbauwartstelle Neutlingen schreibt: Nach einem an Niederschlägen überreichen und vorwiegend kalten April hat sich die Wetterlage in den letzten Apriltagen langsam gebessert. Leider hat die Auffrischung des Bodens unter Mitwirkung kalter Luftmassen aus Nordost eine rasche Abkühlung der unteren Luftschichten gebracht, die unseren zum Teil in Blüte stehenden Obstbäumen gefährlich wurde. Tatsächlich hat der Frost an den Blüten der meisten Obstgehölze mehr oder weniger Schaden angerichtet. Die Zahl der Blüten ist jedoch so groß, daß der Ausfall eines Bruchteils von Knospen am Gesamtertrag fast kaum bemerkbar wird.

Dienstjubiläum vom Viedertranz
Altensteig. Dem Kraftwagenführer Michael Müller beim hiesigen Postamt wurde gestern zum 25jährigen Jubiläum im Dienst der Deutschen Reichspost eine Ehrenurkunde vom Reichsbund der Deutschen Beamten, Gau Württemberg und Hohenzollern, durch eine Abordnung vom Kreis Nagold feierlich überreicht. — Hauptlehrer Schmiedhuber, der die Dirigentenchaft des Viedertranzes übernommen. Der seit herige stellv. Dirigent, Oberlehrer Schwarz, wurde für seine Verdienste zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Bad Teinach, 7. Mai. (Der Kurverein tagte.) Die Hauptversammlung des Kurvereins Bad Teinach war verhältnismäßig schwach besucht. Der Vorsitzende, Bürgermeister Kasper, erläuterte den Jahresbericht und in Abwesenheit des erkrankten Rechners auch den Kassenbericht. Die Kurtagung konnte entsprechend den Richtlinien des Reichsbäderverbandes auf der bisherigen Höhe von 35 Bg pro Person und Tag mit den üblichen Ermäßigungen bei längerem Aufenthalt belassen werden. Der Errichtung eines Schwimmbades, für das die Pläne fertig vorliegen, stellten sich im letzten Augenblick noch Einsprüche von Wasserrechtssachverständigen entgegen, die die Förderung der Angelegenheit hinauszuziehen. Der Vorsitzende hofft aber, das Schwimmbad heuer noch der allgemeinen Benutzung übergeben zu können. Am 16. Mai soll die Kurkapelle wieder spielen.

Ahdorf, Ob. Horb, 7. Mai. (Ein Kurz am Weidenbrunnen.) Schon vor mehreren Wochen wurde bei stärkeren Schnees- und Regenfällen das Hervortreten einer kräftigen Wasserader aus der StraÙe beim sogenannten „Weidenbrunnen“ der Ahdorf konstatiert und jetzt nach den Niederschlägen Ende April wurde das Gelände bei dem Brunnen regelrecht überflutet. Von allen Seiten strömten die Wassermassen dem überwölbten Brunnen zu, der eine Tiefe von vier Metern hat. Höchlichst brach ein Teil des Gerölls nach oben her zusammen und stürzte in den tiefen Brunnen hinein. Am ein Anglick zu verhüten, wurde der gesamte Brunnenplatz eingezäunt. Wie verlautet, soll bei passender Gelegenheit eine Renovierung des althistorischen Brunnens vorgenommen werden.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 8. Mai 1935.
Man soll das Bier nicht vor dem Kater loben. **Alter Spruch.**

Ergebnis der Staatsprüfung im Bauingenieurfach
Bei der von Dezember 1934 bis Februar 1935 abgehaltenen Staatsprüfung im Bauingenieurfach haben u. a. die Bezeichnung „Regierungsbaumeister“ erhalten: Bernhard Wilhelm, Sohn des Straßenbauinspektors Bernhard Nagold; Klein, Erwin, Sohn des Kreisameters Klein-Nagold; Häder, Eugen, Stuttgart; Schwarz, Karl, Alpirsbach; Belt, Otto, in Würzburg Ars. Colov.

„Ganz im Vertrauen“
Zwei Menschen wisperten um sich herum. „Du weißt nicht, was sie angestellt...?“ „Gott, nein! Was denn?“ „Ganz im Vertrauen“ sah ihnen Ohr und Augenbrauen an und schon kommt ein Geräusch zur Welt!
Es ist wie eine kleine Mücke, im Augenblick, da es entsteht, dann läuft es durch des Schicksals Tüchel schnell über vieler Jungen Brüste und wäscht dabei von Mund zu Mund.

„Ganz im Vertrauen“ macht es die Kunde am Stammtisch und in den Büros, ein jeder führt die Hand zum Munde: „Hi — im Vertrauen!“ und gibt die Kunde schnell weiter, wie den Stich des Fiebers!

Und das Gerücht wäscht Hilserschwiegen im Eilmarsch, ohne Widerstand. Als Mücke war es aufgetrieben, jetzt ist es nicht mehr totzukriegen und trampelt über alle Stiegen als schwerer plumper Elefant!

Kreisleiter Baehner, R. d. R., zum Beauftragten der NSDAP. ernannt
Gemäß § 2 der Verordnung zur Ausführung des § 118 der Deutschen Gemeindeordnung ist Kreisleiter Baehner von Gauleiter Wurr zum Beauftragten der NSDAP. für den Kreis Nagold ernannt worden. Der Beauftragte hat für die Aufstellung der neuen Gemeinderäte und Beigeordneten zu sorgen.

Sonderzug ins Blaue
Am Sonntag, den 19. Mai 1935 führt die Reichsbahn einen der überall so beliebten Sonderzüge ins Blaue mit 80 Prozent Preisermäßigung aus. Der Sonderzug wird die Teilnehmer in rascher und schöner Fahrt nach einem unentdeckten Ziel bringen, das alle bestens befriedigen wird. Für Führung und gute Verpflegung wird aufs Beste gesorgt werden.

Den Einwohnern Nagolds und Wildbergs wird der letzten Sommer hier eingetretene blaue Sonderzug noch in freudigster Erinnerung sein und niemand sollte es deshalb veräumen, eine so billige und interessante Reise mitzumachen.
Der Sonderzug fährt in Nagold etwa 8.10 Uhr ab und kehrt etwa um 20.30 Uhr zurück und hat Anschluss von und nach der Nebenbahn bis Altensteig sowie von und nach Emmingen und Wildberg.
Die Fahrpreise betragen ab Nagold 2.00 Mk., ab Eshausen 2.90, ab Korbdorf 2.90, ab Wildberg 2.90 und ab Emmingen 2.90 Mark.
Da der Fahrkartenvorverkauf bereits begonnen hat, ist es gut, sich rechtzeitig eine Sonderzugskarte zu sichern.

Vorpielabend
Morgen abend 8.15 Uhr findet im Seminarlokal ein Abend mit Kompositionen von Handel und Bach statt. Von Handel kommen Violinsonaten in A-dur und Orgelkonzert Nr. 7 (zu 4 Händen) zum Vortrag, von Bach das Violinkonzert in E-dur (mit Klavierbegleitung). Der Vorpielabend, von dem im Gespräch da und dort die Rede war (Spanisches Viederbuch), ist auf Samstag, den 18. Mai verschoben worden.

Der deutsche Meister auf der Schreibmaschine
Am 4. August treffen sich in Frankfurt a. M. die besten Maschinenschreiber Deutschlands, um ihre Leistungen zu messen. Die öffentlichen Schreiben auf der Schreibmaschine zerfallen in 3 Gruppen: Gruppe A (mindestens 180 Anschläge in der Minute), Gruppe B (mindestens 240 Anschläge in der Minute), Gruppe C, Meisterchreiber (mindestens 300 Anschläge in der Minute). Der beste Schreiber in dieser Gruppe wird mit dem Titel „Deutscher Meister auf der Schreibmaschine“ ausgezeichnet. Zugelassen sind alle Schreibmaschinenmarken, soweit sie sich zum Blindschreiben eignen. Alle Maschinenschreiber Deutschlands sind aufgefordert, sich an diesem großen Wettstreit zu beteiligen. Nähere Ausführung erteilt die Reichsführung der Deutschen Stenografenschaft, Kumbach, oder die Ortsgruppen der Deutschen Stenografenschaft.

Wir wiederholen: Man nimmt den Hut ab bei den deutschen Hymnen!
Zur Selbsteignung von Meinungsverschiedenheiten wird amtlich mitgeteilt, daß beim Spielen oder Singen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes anlässlich öffentlicher Veranstaltungen im Freien von den nicht uniformierten männlichen Teilnehmern neben der Erweisung des deutschen Grußes auch die Kopfbedeckung abzunehmen ist. Die uniformierten Teilnehmer grüßen durch Heben des rechten Armes.

Ein tapferer Bub
Wir entnehmen dem „Jugendfreund“ nachstehendes hübsche Geschichtchen:

Als letztes Jahr zum zweitenmal am 1. Mai der Tag der Arbeit im ganzen deutschen Vaterland gefeiert wurde, da wollten auch in einem kleinen Dörflein unferes schönen Schwabenlandes die kleinsten Buben nicht zurückbleiben, sie alle wollten auch das Hafentrujarband tragen. Da kam am frühen Sonntagmorgen des 1. Mai alle Buben, herab bis zu den fünfjährigen, zu einer Frau, die bereit war, ihnen allen das Armband festzusetzen. Der Kleinsten einer war unser Otto, aber auch der eifrigsten, begierigsten Hiltlerbuben einer. Voll ungeduldiger Erwartung hielt er der Frau seinen Arm hin. Ein ganze Anzahl der Buben hatte ihnen ihr Armband und sprang schon wieder auf der StraÙe herum, natürlich voll Stolz. Schnellstens wollte daher auch unser Otto bei seinen Hiltlerkameraden sein. Das merkte die Frau u. beehrte ihn mit dem Armbändchen. In kürzester Zeit wars geschieden und nun ging's hinaus auf die StraÙe! Einer kommandierte: Stillgehtanden! Im Gleichschritt Marsch! Und nun marschierten sie unter mächtigem Geläch durch alle Gasse und Gäßlein des Dorfes. Nicht genug konnten sie bekommen. Heberall waren sie dabei, den ganzen Tag. So gegen 5 Uhr nachmittags kam dann unser Otto einmal wieder heim, nimmer ganz so froh, wie er am Morgen ausgezogen war, aber doch noch recht beglückert. Vor seinem Elternhaus sah der Vater mit dem Knabbar gemühtlich beisammen auf der Hausbank. Da pflanzte sich der Kleine vor dem Vater auf, deutete auf den Arm, an dem das Hafentrujar prangte und sagte: „Du, Vater, guck mal, was ich denn da?“ Der Vater sah ihn an und unterfuhte, was denn da sein sollte bis er auf einmal merkte, daß das Armband nicht nur auf den Armel des Kittels, genäht war, sondern auch durch die Haut des Armes hindurchgezogen worden war. Ganz erschrocken sagte der Vater: „Ja, Bub, warum hast du das net bälde gesagt, als unser Otto in allem Ernst ihm antwortete: „Ja, han gemeint des mücht weh do, wenn mer 's Hafentrujarband trage darf“. Da konnte der Vater seinem Bub'n nur noch über den Kopf freibleiben und sagen: „Kerle, geh zur Mutter und laß dir deinen Arm verbinden“. Drei Tage lang mußte der Arm verbunden werden, bis die Stigmunden wieder geheilt waren. Aber nicht wahr, wenn man bedenkt, wie schnell nicht nur kleine Buben oft weinen, wenn sie sich ein wenig heßen, dann müssen wir doch sagen: der kleine Otto ist ein Held, ein rechter deutscher Bub, so wie ihr's alle werden sollt; denn „Waschlappen“ kann unser Führer Adolf Hitler nicht brauchen.

Wild gewordenes Kuh
Ziesobanzen. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern beim Kartoffelsteden. Die Kuh des Christian Sinderl wurde plötzlich wild und rief ihn mit dem Horn in das rechte Auge. Seine zur Hilfe eilende Frau wurde ebenfalls umgestoßen, so daß der Pfug über sie hinwegging, dabei erlitt sie neben Schürfungen im Gesicht, eine klaffende Kopfwanne. Ihr Mann dagegen wurde vom Schissal schwer getroffen, er verlor das rechte Auge und mußte sofort in die Augenklinik Tübingen eingeliefert werden.

Schwarzes Brett

Deutsche Arbeitsfront Rechtsberatungsstelle
Heute nachmittags von 5-6 Uhr Sprechstunden.
Deutsches Jungvolk in der NS.
Ragoldsführlein
Mittwoch, den 8. Mai tritt das Führlein um 15 Uhr auf dem Hindenburgplatz an. Dienstanführlein.

500 Verhaftungen in Manila
Manila, 8. Mai. Im Zusammenhang mit der Unterjähung des Selbstbestimmungsrechtes hat die Regierung weitere Verhaftungen vorgenommen. Die Gesamtzahl der verhafteten Aufrehrer beträgt jetzt 500. Daß die Ruhe auf den Philippinen doch noch nicht ganz wieder hergestellt ist, beweisen die zahlreichen Gerüchte über neue Aufstandsbewegungen, die von den Behörden nachgeprüft werden. So soll u. a. in Cavite eine Verschwörung zur Ermordung mehrerer Philippinoführer aufgedeckt worden sein.

Die Durchführung der Vertrauensratschulung
16. Berlin, 7. Mai
Die Durchführung der Schulung der Vertrauensräte wird eingeleitet mit einer am Freitag, den 10. Mai, in Berlin stattfindenden Arbeitstragung des Reichsschulungsausschusses der NSDAP, bei der die Richtlinien für die Schulung festgelegt werden. Bei der Tagung werden der Leiter des Reichsschulungsausschusses Dr. Frauenfelder, der Stabschefmann der NSDAP, Dr. Guplauer und Hermann Legtze sprechen.

Polen fordert Aufklärung
Warschau, 7. Mai.
Der „Kurjer Poranny“ weist darauf hin, daß, abgesehen von der ernsthaft nicht in Betracht zu ziehenden Möglichkeit eines Seetrages und von der phantastischen Idee eines Durchmarsches sowjetrussischer Truppen durch Rumänien, keine Möglichkeit zu entdecken sei, wie Sowjetrußland den Franzosen gegen Deutschland zu Hilfe kommen sollte. Schon aus rein geographischen Gründen habe also der französisch-sowjetrussische Vertrag im Grunde für Frankreich keinerlei Wert und erhöhe im Gegenteil die Lasten Frankreichs, das bei einem deutsch-sowjetrussischen Konflikt gegen Deutschland marschieren müßte. Die französische Öffentlichkeit, die dem Vertrag keineswegs begeistert gegenüberstehe, halte ihn für eine durch die Umstände erzwungene Eile ohne Liebe und Wärme, daß diese Eile im Gegensatz zu der früheren französisch-russischen Allianz ohne Kinder, d. h. ohne französische Kredite für Moskau bleibe.

Indessen, schreibt „Kurjer Poranny“, erhält sich trotz der sowjetrussischen Demotivis hartnäckig das Gerücht in Paris, daß Frankreich am Sowjetrußland Kredite zum strategischen Eisenbahnbau an seiner westlichen Grenze geben werde. Wenn das wahr sei, müßte man mit Entschiedenheit feststellen, daß eine solche Operation nicht mit der antideutschen Tendenz des Volkes übereinstimme, da die Westgrenze der Sowjetunion nicht die Grenze Deutschlands sei. Es erhebe sich die Frage, wieso gelegentlich eines angeblich nur gegen Deutschland gerichteten Paktes die Frage einer Anleihe auftauche, die sich tatsächlich gegen jemand anders richte. Es sei das Recht und die Pflicht Polens, erschöpfende und offizielle Aufklärung in dieser unklaren Angelegenheit zu verlangen. Rein verantwortlicher Mann in Frankreich, der sich die politische Landkarte ansehe, könne sich darüber täuschen, daß die für französisches Geld gefauleten sowjetrussischen Rationen nicht Deutschland erreichen.

62,6 v. H. Regierungsstimmen in Südslawien
Certifizierte Erlöse der Watschel-Exposition in Kroatien
12. Belgrad, 7. Mai.
Zunehmend wird das Gesamtergebnis der Parlamentswahlen vom 5. Mai bekannt. Die Liste der Regierung, die in fast allen Wahlkreisen der Ministerpräsident JestiÄich führte, erhielt von insgesamt abgegebenen 2 778 172 Stimmen 1 738 390 = 62,6 v. H. Damit ist der Regierung nach dem Wahlerfolg eine Dreißtelmehrheit gesichert; in jenen Wahlkreisen, die eine absolute Mehrheit für die Regierungsliste aufweisen, fallen ihr sämtliche Mandate zu. Die Regierung hat damit die Möglichkeit, das von König Alexander im Jahre 1929 begonnene Aufbauprogramm fortzusetzen. Bekanntlich sind auf der Regierungsliste auch zwei deutsche Abgeordnete, Dr. Kraß und Rabar, gewählt worden. Die Opposition, in der sich die Kroaten, die seit Raditsch Tod Watschek führt, der kurz nach dem Tod König Alexanders begnadigt und aus dem Kerker entlassen worden war, die serbischen Landwirte und die bosnischen Rohammeraner Spahos vereinigten, erhielt insgesamt 983 248 (35,4 v. H.) Stimmen. In einzelnen rein kroatischen Wahlkreisen erzielte diese Liste sogar die absolute Mehrheit, so z. B. in Agram selbst. Wie schon das Zusammenarbeiten der serbischen mit den kroatischen Oppositionellen zeigt, kommt dieser Opposition keine außenpolitische Bedeutung mehr zu in dem Sinne, daß sie irgendwelche Vöstrennungs- oder föderalistische Bestrebungen hätte.

Die beiden übrigen Listen konnten keine Erlöse erzielen: Magimowitsch erhielt nur 32 720 Stimmen (1,18 v. H.), Piotitsch, der ehemalige Ministerpräsident, der ein Ständeprogramm aufgestellt hat, nur 28 814 Stimmen (0,96 v. H.).

Tribüneneinsturz während der Königsparade

68 Verletzte
London, 7. Mai.
Der einzige ernste Unfall, der sich am Jubiläumstage ereignet hat, wird aus Newcastlle a. T. gemeldet, wo während der Parade eine Tribüne zusammenbrach. 68 Personen wurden in ärztliche Behandlung gegeben, 18 von ihnen wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Kurzberichte der NS. -Presse

Staatskommissar Pp. Hans Hinkel ist zum Geschäftsführer der Reichskulturkammer mit dem besonderen Auftrag der Bearbeitung der Verbandsangelegenheiten der Einzelkammern berufen worden.
Der französische Ministerpräsident Flandin, der am Samstag einen Kraftwagenunfall erlitten hatte, wobei er sich den linken Oberarm brach, mußte sich am Dienstag einer zweiten Operation unterziehen.

Konzentrationskabinett in Spanien

Madrid, 7. Mai. Der Staatspräsident hat die von Lerroux eingereichte Kabinettsliste genehmigt, die u. a. folgende Namen enthält: Ministerpräsident Lerroux (Radikal), Außenminister Rocha (Radikal), Kriegsminister Gil Robles (Ceda), Marineminister Roca Sillanueva (Agrarier), Finanzminister Chapaprieta (Unabhängiger Republikaner).

Die neue Regierung ist eine ausgesprochene Konzentrationsregierung, die von der republikanischen Mitte bis zur republikanischen Rechten einschließlich sämtlicher Gruppen umfasst. Das Kabinett verfügt über 240 von 439 Stimmen des Parlaments und hat damit eine Mehrheit hinter sich. Gegenüber der früheren Koalitionsregierung bedeutet die jetzige Lösung einen erheblichen Erfolg für die von Gil Robles geführte katholische Volkspartei (Ceda), da diese im jetzigen Kabinett mit 5 Ministern, die Radikalen dagegen nur mit 4 Ministern (einschließlich des den Radikalen nahestehenden unabhängigen Innenministers) vertreten sind, während das Verhältnis in der früheren Koalition wesentlich zugunsten der Radikalen lag. Man hegt infolgedessen die Hoffnung, daß in dem bevorstehenden Zeitabschnitt ein energischerer Wind wehen wird.

Das spanische Parlament, das entsprechend der Verfassung Montag nachmittag zusammentreten mußte, hat sich, da zu dieser Zeit das neue Kabinett noch nicht bestätigt war, auf Donnerstag vertagt.

Die Cremeschnitten waren vergiftet

Bad Reichenhall, 7. Mai. Die Leichenöffnung der zehnjährigen Tochter des Bauern Enginger in St. Jeno hat ergeben, daß der Tod infolge starken Giftes eingetreten ist. Die Cremeschnitten, die das Mädchen, wie wir am Dienstag meldeten, gefunden hatte, waren also vergiftet. Die Kriminalpolizei hat auch bereits eine Frau festgenommen, die als Täterin mit größter Wahrscheinlichkeit in Frage kommt. Es handelt sich vermutlich um einen Racheakt.

Waldbrände im Hohen Venn

Kachen, 7. Mai. In den Wäldungen zwischen Köthen und Reußen im Hohen Venn brannten auf neubelgischem Gebiet vier etwa 40 bis 50 Hektar große Flächen in Flammen nieder. Den vereinten Bemühungen der deutschen und der belgischen Feuerwehren gelang es, einem weiteren Umherschleichen des Feuers Einhalt zu gebieten. Auch bei Eifenborn auf neubelgischem Gebiet brach ein Waldbrand aus, der von belgischem Militär gelöscht wurde.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 7. Mai

Table with columns for market types (e.g., Ochsen, Bullen, Ferkeln) and prices. Includes sub-sections for 'Stuttgarter Fleischmarkt' and 'Stuttgarter Amtl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel'.

Der Umsatz war sowohl am Weizen- wie am Roggenmarkt nur gering. Dagegen ist das Weizenangebot vom Württ. Oberland außerordentlich dringend. Auch Gerste war kaum gefragt. Futtermittel bleiben gefragt. Es notierten 100 Kilo: Württ. Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 76/77 Kilo 23, 12 Erzeugerpreis 20,90, 23, 15 21,20, Roggen 71/73 Kilo 15 17,40, Braugerste, mittel, Großhandelspreis nom. 19,50 bis 20, Braugerste beste 20,50 bis 21, Küstschware über Kottz, Futtergerste 59/60 Kilo 6, 7 16,40, 8 16,70, Hafer 48/49 Kilo 6, 11 16,40, 6, 14 16,90, für Weisshäfer 70 Pfennig mehr, Weizenheu 8,75 bis 9, Kleehheu 9,50 bis 10, Drahtstrohpreis Stroh 4,50 bis 4,80; Weizennotierung: Weizenmehl Tafel-Typ 790 Jansons Mai-Preis: 12 27,70, 13 28,05, Roggenmehl Type 815 (ca. 70prozentige Ausmahlung) 24,20; Röhlen - Nacherzeugnisse: Weizen-Nachmehl, Mai-Preis, 17,50-17,75, Weizen-Futtermehl 13 bis 13,25, Weizenkleie 23, 12 10,45, 23, 15 10,60, Weizenvollkorn 23, 12 10,95, 23, 15 11,10, Roggenvollkorn 10,44 RM. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmüller bzw. der Reichsmüllerschlusverein maßgebend.

Stuttgarter Amtl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel

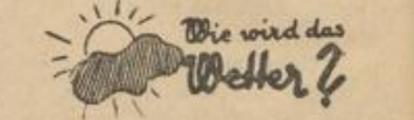
Der Umsatz war sowohl am Weizen- wie am Roggenmarkt nur gering. Dagegen ist das Weizenangebot vom Württ. Oberland außerordentlich dringend. Auch Gerste war kaum gefragt. Futtermittel bleiben gefragt. Es notierten 100 Kilo: Württ. Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 76/77 Kilo 23, 12 Erzeugerpreis 20,90, 23, 15 21,20, Roggen 71/73 Kilo 15 17,40, Braugerste, mittel, Großhandelspreis nom. 19,50 bis 20, Braugerste beste 20,50 bis 21, Küstschware über Kottz, Futtergerste 59/60 Kilo 6, 7 16,40, 8 16,70, Hafer 48/49 Kilo 6, 11 16,40, 6, 14 16,90, für Weisshäfer 70 Pfennig mehr, Weizenheu 8,75 bis 9, Kleehheu 9,50 bis 10, Drahtstrohpreis Stroh 4,50 bis 4,80; Weizennotierung: Weizenmehl Tafel-Typ 790 Jansons Mai-Preis: 12 27,70, 13 28,05, Roggenmehl Type 815 (ca. 70prozentige Ausmahlung) 24,20; Röhlen - Nacherzeugnisse: Weizen-Nachmehl, Mai-Preis, 17,50-17,75, Weizen-Futtermehl 13 bis 13,25, Weizenkleie 23, 12 10,45, 23, 15 10,60, Weizenvollkorn 23, 12 10,95, 23, 15 11,10, Roggenvollkorn 10,44 RM. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmüller bzw. der Reichsmüllerschlusverein maßgebend.

Zeitschriftenchau

Wann wird der Tonfilm wieder Film? fragt Franz Marau in der Natfolge von Reitermanns Monatsheften, um zu erwidern: „Bleibt den Film von Literatur und Theater! Wenn man heute an der Frage der Filmoper herumblickt, so dient man damit einer reinen Bewertungsbildung, aber nicht der Kunst, denn der Film wird dadurch mehr oder minder unter die Vormundschaft von Drama und Oper gestellt und damit fern aller Kunst zum Ertrag, zur „Konserve“ gestempelt. Angehts dessen ist dem Verfasser durchaus beizupflichten, wenn er die Forderung nach dem „absoluten Film“ geltend macht, denn auch hier überbietet in einer Linie jener vornehmste Grund- und Leitfaden der Selbstdurchdringung und Gestaltung jegliche Allgemeinbedeutung. Letzten Endes freilich vermag auch der absolute Film nur Stufe zu sein auf dem steilen Abhang zu einer höheren Einheit, gleichwie ein Richard Wagner jahrhundertalte Entfaltung zum „Gesamtkunstwerk“ zusammenschloß. Jedenfalls sei allen, die um irgendeine Beantwortung dieser ebenso schwierigen und reizvollen Fragen ehrlich bemüht sind, der genannte, überaus klare und antegende Aufsatz dringend empfohlen.“

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Gestorbene: Maria Danielmann geb. Steimle, Liebelsberg / Gg. Gaier, 80 J., Taillfingen / Rudolf Schraft, 18 J., Wildbad / Otto Brodbeck, Holzhändler, Feldrennau / Annale Kähler, Neuenbürg / Justine Luz, Senfenschmieds Witwe, 90 1/2 J., Neuenbürg.



Vorausichtige Witterung für Donnerstag und Freitag: Mehrfach bedecktes, aber vorwiegend trockenes und etwas weniger warmes Wetter.

Rein Haus ohne den „Gesellschafter“

die nationalsozialistische Tageszeitung

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold-Druck- und Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser), Nagold, Hauptstraße 11, und verantwortlich für den gesamten Inhalt der Anzeigen: Hermann Götsch, Nagold, D. N. IV, 35; 2329. Zur Zeit in Preisliste Nr. 3 gültig. Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Advertisement for 'Sonderzug ins Blaue' (Special train to Blaue) on Sunday, May 19, 1935, with 60% discount on fares.

Advertisement for 'Molkerei-Genossenschaft Sulz Kreis Nagold' (Dairy cooperative Sulz district Nagold).

Advertisement for 'Zum Muttertag am 12. Mai' (For Mother's Day on May 12) featuring books, cards, and gifts from G. W. Zaiser-Nagold.

Advertisement for 'Oefen' (Stoves) from Junker & Ruh / Esch / Cora, Berg & Schmid - Nagold.

Advertisement for 'Frühlingsluft macht Appetit!' (Spring air makes appetite!) featuring Maggi's Soup.

Advertisement for 'neuen billigen Sommerpreise für Kohlen, Koks und Briketts' (new cheap summer prices for coal, coke, and briquettes) from Berg & Schmid - Nagold.

Advertisement for 'Was die Frau im Frühling trägt' (What the woman wears in spring) featuring 'Frühjahrs-Modelle' (spring models) from Lindo.

Advertisement for 'Stadtgemeinde Nagold, Jagdverpachtung' (Municipality Nagold, hunting lease).

Advertisement for 'Wer probt, der lobt Rohl's Kindermehl' (Who tastes, who praises Rohl's baby flour).

Advertisement for 'Mädchen' (Girls) seeking a suitable place for a child or older couple.

Advertisement for 'Schöne, sommerliche Bierzimmer-Wohnung' (Beautiful, summery beer hall apartment).

Advertisement for 'Hobeldämme, Werkzeuge, Schraubzwingen, Knechte' (Hoe blades, tools, screw clamps, wedges).

Advertisement for 'Sommerliche 2-Zimmer-Wohnung' (Summery 2-room apartment).

Advertisement for 'Wer nicht inseriert kommt bei der Kundschaft in Vergessenheit' (Who does not advertise comes into oblivion with the customer).

Advertisement for 'Verkaufe eine hochtrachtige Kuz- und Schaffkuh' (Selling a high-sounding cow and sheep).

„Der Mensch gilt nichts in Sowjetrußland“

Die Rede Stalins - Der Widerstand in der Partei

Die große Stalinrede, über die bereits kurz berichtet wurde, bildet das Tagesgespräch in Moskau. Neben den Vorgängen innerhalb der Partei behandelte Stalin die Kernfrage der Industrialisierung der Sowjetunion. Stalin ging davon aus, daß bei der Verteilung der Errungenschaften in der Sowjetunion und insbesondere bei der Bewertung der Erfolge auf industriellem und landwirtschaftlichem Gebiet die Rolle der leitenden Männer maßlos überschätzt werde. Ihnen würden schließlich alle Erfolge zugeschrieben. Das sei unflug und falsch. Andererseits werde der Mensch, der Arbeiter, während die Kadres in ihrer Bedeutung für die Entwicklung in Sowjetrußland schließlich übersehen und unterschätzt.

Das Schlimmste, fuhr Stalin fort, sei der Hunger nach Technik gewesen, an dem Sowjetrußland damals litt. Man habe nur wenige Voraussetzungen für die Schaffung einer mächtigen Industrie gesehen. Es habe die Notwendigkeit zu einer kurzfristigen Einschränkung auf allen Gebieten bestanden. Starke Nerven, Beharrlichkeit und Geduld seien vonnöten gewesen. Sie hätten aber vielen Genossen gefehlt. Zahlreiche unter ihnen hätten sich auf den Standpunkt gestellt, daß Industrie und Kollektive das Land nicht retten könnten, daß die Arbeiter erst etwas anzuziehen haben wollten, daß sie mit den täglichen Bedarfsartikeln versorgt werden müßten. Denn die Schaffung einer starken Industrie in dem zurückgebliebenen Land sei ein gefährlicher Traum. Stalin kritisierte diesen Plan seiner Gegner und sagt: „Man hätte auch diesen Weg gehen können. Man hätte der Bevölkerung alles das geben können, was das Land verdirbt. Damit wäre aber die Zukunft des Marxismus gefährdet gewesen. Dann wäre die Sowjetunion ohne Waffen geblieben, dann hätte sie keine Schwerindustrie gehabt, keinen Maschinenbau und keine Traktoren, keine Flugzeuge und keine Tanks.“

Die widerwärtigen Genossen hätten sich nicht immer bloß mit Kritik begnügt. Sie haben auch mit der Anzettelung eines Aufstandes gegen das Zentralkomitee, ja mehr, sie haben diesem und jenem unter uns mit der Kugel gedroht. Aber je hysterischer das Geschrei dieser Genossen gewesen sei, desto entschlossener sei der Kampf der wirklichen Bolschewisten. Schließlich habe er, Stalin, den Erfolg errungen. Heute sei der Hunger nach der Technik im wesentlichen überwunden. Heute verfüge das Land über eine mächtige Schwerindustrie, über eine mechanisierte Landwirtschaft und über eine glänzend ausgestattete Armee.

Aber an Stelle des Hungers nach Technik sei ein neuer Hunger getreten, der Hunger nach Menschen, nach qualifizierten Arbeitern, die sich die Technik aneignen und sie anzuwenden verstehen. Früher habe es geheißen: „Die Technik entscheidet alles“. Diese Lösung habe die Schaffung einer mächtigen technischen Grundlage ermöglicht. Aber die abstrakte Technik sei tot. Nur die Technik, die von Menschen beherrscht werde, könne Wunder schaffen. Wenn das Sowjetland heute Arbeiter hätte, die die Technik zu verwenden wüßten, dann hätte es drei- und vierfache Erfolge erzielt. Wenn dies aber der Fall wäre, dann gäbe es nicht diese unerhörte und empörende Behandlung der Menschen und diesen heillosen Bürokratismus. Darauf sei auch zurückzuführen, daß man in Menschen unerschöpflich leichtsinnig umgehe, daß man sie mißachte und sie nicht gerade hoch ein-

schätze. Stalin erzählte ein persönliches Erlebnis, um zu zeigen, daß der Mensch in Sowjetrußland nichts gelte und forderte: die alte Forderung „Die Technik entscheidet alles“ habe heute keine Gültigkeit mehr; die neue müsse sein: „Die Menschen entscheiden alles.“ Der Mensch sei das wertvollste Kapital. Nur wenn Sowjetrußland sich eine Armee von Menschentechnikern schaffe, werde es nicht auf beiden Seiten hinfieren.

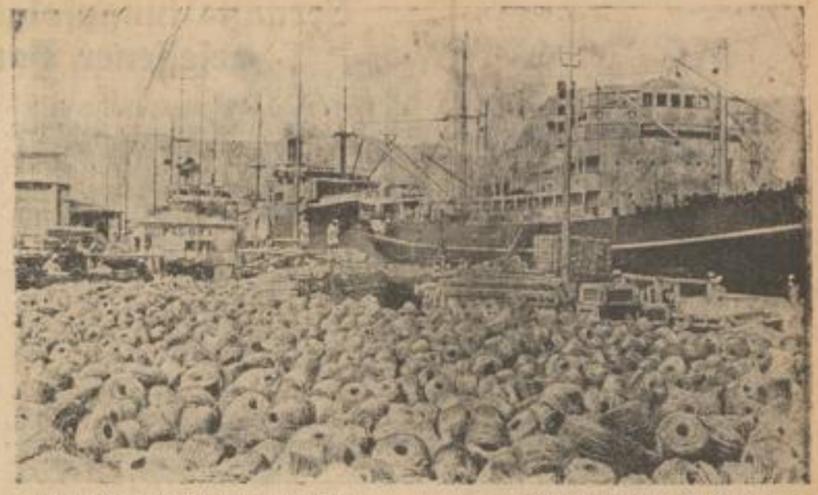
Zum Schluß zog Stalin die Anwendung auf die Armee und sagte, die Rote Armee werde erst dann wirklich unbesiegt werden, wenn sie in genügendem Maße über erprobte und allen Anforderungen entsprechende Menschen verfüge.

Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehmann referiert über Kreditpolitik

Ein Vortrag des Wirtschaftsministers aus Anlaß der Sportstättenwoche 1935 der Württ. Verwaltungsschule

Bei Gelegenheit der von der Württ. Verwaltungsschule veranstalteten Sportstättenwoche 1935 ergriff auch Wirtschaftsminister Dr. Lehmann das Wort zu einem Vortrag über Kreditpolitik im neuen Staat. Mit feilen Strichen zeichnete der Vortragende einleitend ein Bild der Banken und des Kreditwesens im alten Staat, in welchem es eigentlich keine Kreditpolitik gegeben habe, weder in der Vor-, noch in der Nachkriegszeit. Nur aus dem ehedem geltenden Wirtschaftsprinzip heraus ist es zu verstehen, daß das kapitalistische Gewinnstreben sich auf dem Gebiet des Bank- und Kreditwesens immer hemmungsloser durchsetzte. Die Banken entwickelten sich zu Instituten, die um jeden Preis verdienen wollten. Wie sich in der Wirtschaft die Unternehmungen zusammenballten, so machten dann auch die Zusammenschlüsse der Banken immer weitere Fortschritte. Das persönliche Vertrauensverhältnis zwischen Bankier und Unternehmer, das früher vielfach bestand und die Wirtschaft in glücklichster Weise befruchtete, wich einem mechanistisch-bürokratischen System, das von Berlin aus in Bewegung gehalten wurde, aber selbstverständlich ohne die genaue Kenntnis der lokalen Verhältnisse die provinziellen Kreditbedürfnisse falsch beurteilen und daher vernunftlos zu befriedigen suchte. Es trat infolgedessen eine ständig fortschreitende Verbindung der Banken mit der Industrie ein, die schließlich zu einer derartigen Verzerrung führte, daß die Industriellenunternehmen von reinen Finanzinteressen geführt wurden.

In seinen weiteren Darlegungen wies der Vortragende darauf hin, wie im alten Staat die Politik auch auf dem Gebiet des Kreditwesens verlagert wurde. Der alte Staat erwies sich der Entwicklung gegenüber als machtlos, für ihn lag eine zielbewusste Kreditpolitik außerhalb seines Systems. Aufgabe eines neuen Staates müßte es sein, die Grundzüge aufzustellen und durchzuführen, die künftig für eine nationale, volkswirtschaftlich zweckmäßige und sinnvolle Gestaltung des deutschen Kreditwesens maßgebend sein sollten. Der Grundgedanke, daß das Wohl des Volkes das oberste Gesetz ist, ist auch das Grundgesetz des neuen Staates. Klare Erkenntnis der wirtschaftlichen Zusammen-



Italiens Kriegsvorbereitungen in Ostafrika. Neben zahlreichen anderem Kriegsmaterial sind im Hafen von Massawa in Italienisch-Erythraea ganze Schiffsloadungen von Stacheldraht angekommen, jenem unentbehrlichen Requisit der modernen Kriegsführung.

Erste deutsche Gastankstelle

In dem Bestreben nach Unabhängigkeit von den ausländischen Treibstoffen hat die Stadtverwaltung Hannover einen weiteren bahnbrechenden Schritt getan. Sie hat zwei neuartige Tankstellen für Ersatztreibstoffe einrichten lassen, von denen die eine für mit Leuchtgas angetriebene Kraftwagen, die andere für Elektrowagen bestimmt ist.



und ihre folgerichtige Verknüpfung mit dem Grundgedanke des neuen Staates muß den Weg der Kreditpolitik andeuten. Der echte Kern von Schlagworten wie „Verstaatlichung des Bankwesens“ bleibt bestehen; die falschen Blicke, mit denen sie von Liberaleuten ausgestaltet wurden, sind vom wahren nationalsozialistischen Denken ausgeschlossen worden. Die Fehler, die früher wegen mangelnder staatlicher Beaufsichtigung des Kreditwesens gemacht worden konnten, müssen nicht sofort zum gegenteiligen Extrem führen, nun das Kreditwesen ganz in die Hände des Staates zu nehmen. Einer staatlichen Kreditverwaltung würde gerade das fehlen, was den Wert privater Initiative ausmacht.

Für die Gegenwart ist jedenfalls zu sagen, daß es nicht Sache des Staates sein kann, selbst Bankgeschäfte zu betreiben, daß es aber wohl Sache des Staates ist, dafür zu sorgen, daß die Bankgeschäfte in nationalsozialistischem Geist betrieben werden. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Staates, die innere Einstellung der Bankleiter zu gestalten, sie mit wachem nationalsozialistischem Geist zu durchdringen, all ihrer Betätigung den Stempel des Nationalsozialismus aufzudrücken. Der Staat wirkt auch unmittelbar an den Aufgaben hinsichtlich des Bankwesens mit; er hat eine

umfassende Aufsicht über das Kreditwesen zu führen. Künftig wird ein Bankgeschäft nur betreiben dürfen, wer nach dem Ergebnis einer staatlichen Feststellung die erforderlichen Voraussetzungen nach der subjektiven und objektiven Seite hat; eine weitere Voraussetzung muß sein, daß ein Bedürfnis für die Neugründung vorhanden ist.

Zu einem leistungsfähigen Kreditwesen gehört auch ein leistungsfähiger Geld- und Kapitalmarkt. Die erste Voraussetzung für die Kapitalbildung ist neben einer aufstrebenden Wirtschaft das Vertrauen des Volkes. Nur dieses Vertrauen führt die Kapitalbildung und Heberhöhen in die Sammelbecken der Kreditinstitute und auf die Effektenmärkte. Dies Vertrauen muß vor allem der Währung gelten, deren gelungene Gestaltung über allem Zweifel erhaben sein muß. Die Gestaltung eines angemessenen Zinsfußes und tragbarer Kreditbedingungen wird auch künftig eine wichtige Aufgabe der Kreditpolitik sein; einer der Wege, die zu diesem Ziele führen, wird die klare Trennung des langfristigen und des kurzfristigen Kreditgeschäfts sein. Ganz besonderen Wert legt die neue Kreditpolitik auf die richtige Verteilung der Kreditmittel. Um dem Verlangen einer angemessen zentralistischen Leitung zu entsprechen, ist mit allem Grund die Forderung nach Regionalbanken aufzutauchen, die nicht der

...wieder Film?
...der Malfolge von
...um zu erwidern:
...tur und Theater!
...rage der Filmoper
...amit einer reinen
...der Kunst, denn
...oder minder unter
...na und Oper ge-
...nit zum Erfolg, zur
...chis dessen ist dem
...ien, wenn er die
...den Film“ geltend
...gt in erster Linie
...und Verfall der
...haltung jegliche
...en Endes freilich
...film nur Stufe zu
...zu einer höheren
...rd Wagner jahr-
...„Gesamtunterwer-“
...ei allen, die um-
...er ebenso schwie-
...en ehlich demüht
...ar und anregende

...gegebenen Bücher
...ndhandlung 6. W.
...en entgegen.

...nn ged. Steinfel-
...ler, 80 J., Tail-
...t, 18 J., Bild-
...händler, Feld-
...Neuenbürg/
...Witwe, 80½ J.

...ird das
...ter?

...g für Donner-
...bedecktes, aber
...etwas weniger

...ellschafter“
...Lageszeitung

...m. 5. H., Nagol-
...Jaffier (Inhab-
...Hauptgeschäft-
...geantant Anka-
...n n 62 H., Nagol-
...2520
...Nr. 3 gültig
...fahr 8 Seiten

...tliche
...gerung

...htungsgegenstände
...effischen Möbel-
...1195

...Werkzeuge,
...gen, Knechte

...iges werden am
...den 11. 5. 1935,
...ittags 9 Uhr ab
...zahlung öffentlich

...ator: Gutefahrt

...ommerliche
...immer-
...nung

...hört auf 1. Juli
...mieten. 1197

...„Gesellschafter“

...che 1199

...ner-
...ng

...aten Eingang so-
...päter zu vermieten
...b. „Gesellschafter“

...nt inseriert

...der Kundchaft
...n Vergessenheit.

...ne hochwürdige
...Nug- und
...Schaffkuh

...alb tragend) unter
...1196

...reiner, Hatterbach

...eute abend
...8.15 Uhr Bälle
...freitag
...Gesamtprobe
...möglich.

Kindern der Pflanz.

Roman von A. von Sagenhofen.

Arbeiterrechtsaus durch Verlagsgesellschaft Manz, Regensburg. Nachdruck verboten.

Die Stimme schlug an ihr Ohr und fiel ihr in's Blut. Sie hatte einen leidenschaftlichen und vibrierenden Klang. „Sind wir schon da?“ fragte Mia, nur um etwas zu sagen. Ihre ganze sonstige Natürlichkeit und Frische war weg. Sie hatte Schmerzen und war... verwirrt.

Er trat sie über eine Treppe.

„Schlingen Sie die Arme um meinen Hals.“

Ein Diener ritz die Türen auf. Sein Blick befohl diesem welche.

Dann lag Mia auf dem breiten türkischen Divan ihres Zimmers.

„Ich danke Ihnen,“ sagte Mia, fing seinen Blick auf und lächelte.

Er ließ sich vor dem niederen Divan auf ein Knie nieder, nahm ihren linken Fuß in die Hand und bewegte ihn nach rechts und links.

„Gebrochen ist nichts, gnädiges Fräulein! Durch den starken Druck gegen die Mauer sind die Sehnen und Muskeln angegeschwollen und schmerzhaft. Es wird bald wieder gut sein.“

Er zog ihre Hand an die Lippen, nahm ein weiches Kissen und schob es unter ihren Kopf.

Dabei beugte er sich so tief, daß sein heißer Mund fast ihre Stirne streifte.

„Ich hole jetzt Baronin Gerbdönn, Essigsaure Tonerde ist in der Hausapotheke. Die Schmerzen werden gleich nachlassen. Dann werde ich gleich Baron Jiga verständigen.“

Mia schloß die Augen, als sie allein war.

Sie hatte immer gebahnt... in diesem Stand ist man nicht so. Jetzt hatte sie etwas aus seinen Worten, aus seiner Stimme, aus seinen heißen Blicken gefühlt, das ihr ins

Blut rann und so war, wie sie geglaubt hatte, daß es sein müßte.

Jiga... Andras... Belat Keretz, die Buhta... das rote Auto verschwammen ineinander in ihrer Stirne.

Die Schmerzen waren doch noch recht stark, so daß sie ihre kleinen, weißen Zähne in die Rippen grub und die Tränen über die Wangen ließen.

Jetzt sah er es ja nicht. Sie wollte nicht wehleidig sein, aber...

Da schlug eine Stimme an ihr Ohr. Baronin Gerbdönn war da mit der Kompreße.

Mia reichte ihr die Hand.

„Ich mache Ihnen so viele Ruhe!“

„Nicht im geringsten, wenn nur die Schmerzen bald nachlassen!“

Andras schrie indessen ein paar flüchtige Zellen an Jiga. Er beorderte einen Boten nach Keretz, der den Baron mit dem roten Auto gleich herüberbringen sollte.

Inzwischen erkundigte er sich nach dem Befinden der Patientin. Mia war allein. Wieder beugte sich der Graf über ihre Hand, ihre Blicke tauchten ineinander. Aus den Blicken wurden Worte...

„Nun ist Sie gesehen habe,“ flüsterte Andras, „werde ich nie mehr zur Ruhe kommen. Glauben Sie mir das?“

Sie wußte nicht, was sie antworten sollte.

Da meldete der Diener dem Baron Jiga. Graf Andras eilte ihm entgegen und streckte ihm die Hand hin.

„Das muß passieren, bis man dich endlich zu Gesicht kriegt.“

„Servus Andras! Du hast mir nur geschrieben, es sei nicht gefährlich. Aber, was ist denn geschehen?“

„Nicht sehr viel und doch genug, weil ich schuld bin daran.“

„Mia, du sollst nicht allein reiten... ich jage es dir ja immer. Das ging ja diesmal noch gut ab.“

Andras wunderte sich im Stillen wie gelassen und ruhig Jiga war.

„Ich danke dir,“ sagte er und reichte Andras die Hand.

„Hast du noch Schmerzen, Mia? Was ist denn eigentlich geschehen?“ Andras erzählte. Er fragte sich dabei: will er sie denn nicht aus Liebe heiraten... warum dann? Ihm konnte es recht sein.

Während des Nachtmahls war Jiga etwas einsilbig. Eine ungeschickte Sache, dieser Unfall! Er konnte seinem Freunde doch nicht zumuten, den Krankenpfleger zu machen. Er kannte Mia und wußte, daß sie Launen haben konnte, besonders wenn sie zum Stillen gezwungen war. Am besten war es doch, er nahm sie jetzt hinüber nach Belat Keretz. Da war auch der Arzt näher bei der Hand. Und Mama Gerbdönn, die Mutter seines Freundes Bela, wird ihm wohl gern den Gefallen tun und mitgehen.

„Hör mal, Andras“, brach Jiga das Schweigen, „ich glaube, es ist doch besser, ich nehme Mia jetzt nach Belat Keretz hinüber.“ Andras fragte und wurde unsicher. Hat Jiga etwa Verdacht geschöpft? Seine Stimme ist etwas belegt: „Ja, wenn du meinst...“

Er durfte sich nicht kräuben: „Gewiß, wenn es für Mia besser ist.“ Schnell streifte sein Blick den andern von der Seite. Aber Jigas Auge ist klar. Nein, der hat keine Hintergründe.

Jiga wandte sich an Frau Gerbdönn: „Ich mache Ihnen viel Umstände, liebe Baronin, aber ich möchte Mia doch auch auf meinem Schloß in Ihrer Obhut wissen. Darf ich Sie freundlichst bitten, mitzukommen?“

„Gerne, Jiga, diese kleinen Luftwechsel habe ich nicht ungerne“, erwiderte die Baronin. „Ich geh am besten gleich zu Mia, um den Umzug vorzubereiten.“

Als sich am andern Tage Andras von Mia verabschiedete, beugte er sich über Mia und flüsterte: „Ich komme wieder!“

Sein Blick war nah und heiß vor ihren Augen. Sie gab ihn zurück.

Graf Andras war jetzt häufiger Gast in Belat Keretz. Er brachte Mia Blumen und traf sie oft allein. Jiga war auf der Jagd.

(Fortsetzung folgt.)

Stückung einer zentralen Siedlerkraft ausgelegt sind, sondern ihr Eigenes in sich selbst tragen und mit ihrem Wirtschaftsgebiet fest verbunden sind.

Die Siedlerheimstätte, eine sichere Kapitalanlage

Das Reichsheimstättenamt der NSDAP. und DSA. schreibt uns: Für die Durchführung des Heimstättenföderungsprogramms soll die Initiative der freien Wirtschaft härter angesetzt werden als bisher, da auf die Dauer mit dem Einsatz öffentlicher Mittel in großem Umfang nicht zu rechnen ist. Die Errichtung von Siedlerheimstätten ist eine Arbeitsbeschäftigungsmöglichkeit ersten Ranges. Der Kapitalmarkt hat die Aufgabe, diese Möglichkeit in größerem Umfang als bisher für die Wirtschaftstätigkeit zu erschließen. Die Realinstitute haben die Zulage gemacht, der für die Heimstättenföderung wichtigen Ausleihung von Kleinhypotheken in der Form der unföndbaren Tilgungshypothek künftiger Interesse zuzuwenden. Dieser Beschluß fiel ihnen um so leichter, als die bisher gesammelten Erfahrungen außerordentlich zufriedenstellend sind. Gerade die Kleinhypothek für Siedlerheimstätten hat ihre Krisenfestigkeit vollumfänglich bewiesen. Hypothekeninstitute und Pfandbriefanstalten berichten, daß die Ausfälle gerade bei den Kleinhypotheken außerordentlich gering sind. So teilt die Deutsche Wohnstättenhypothekbank, die den größten Teil ihrer Deckungshypotheken im Kleinrealcredit angelegt hat, in ihrem Geschäftsbericht mit, daß ihre Anleiheföhnden am Ende des Geschäftsjahres 1934 sich nur auf 0,34 Prozent belaufen! Diese Erfahrungen werden durch den Geschäftsbericht der preußischen Landespfandbriefanstalt bestätigt. — Die Sicherheit der Kapitalanlage ist neuerdings dadurch verbessert worden, daß für weite Hypotheken Reichsbürgschaften zur Verfügung stehen. Der Zinsdienst ist dadurch doppelt gesichert, daß bei der Heimstättenföderung zum Barlohn des Arbeiterheimbauers der Wirtschaftsgewinn aus der Siedlung noch hinzutritt.

Es besteht Anlaß, in diesem Zusammenhang an die Tätigkeit der Heimstättenämter zu erinnern. Diese führen eine Siedlerauswahl durch und weisen dabei solche Bewerber aus, deren persönliche Eigenschaften nicht die unbedingt Gewähr geben, daß sie es mit der Erfüllung der zu übernehmenden Verpflichtungen ernst nehmen. Zu der dinglichen Sicherung kommt damit noch die Gewähr für die Zuverlässigkeit des persönlichen Schuldners. — Gleiche Bedeutung hat die ebenfalls von den Heimstättenämtern durchgeführte Stellenplanung. Es wird dafür Sorge getragen, daß eine ausreichende Landzulage und zweckmäßige Bewirtschaftungsmethoden dem Siedler eine Erhöhung seiner Lebenshaltung ermöglichen und ihm eine Sicherung für Zeiten der Krise schaffen. Daraus folgt natürlich auch eine entsprechende Sicherung der für die Finanzierung von Siedlerheimstätten gegebenen Mittel. Fügt man noch hinzu, daß der Mangel an Kleinwohnungen gegenwärtig und in absehbarer Zukunft und der überall sehr starke Siedlerwille zusammenwirken, um die Heimstätte zu einer begehrten Wohnform zu machen, so ist der Beweis wohl vollständig.

Die Siedlerheimstätte ist eine besonders sichere Kapitalanlage, sowohl für den, der als Siedler sein Eigenes in den Bau steckt, als auch für jeden Darlehensgeber, der nach einwandfreien Anlagenmöglichkeiten sucht.

Uebergang von bisherigen Justizverwaltungsgefhäften auf das Innenministerium

Das Staatsministerium hat am 3. Mai 1935 eine Verordnung über den Uebergang von bisherigen Justizverwaltungsgefhäften auf das Innenministerium beschlossen. Durch diese Verordnung, die demnächst im Regierungsblatt veröffentlicht werden wird, werden auf Grund der Verordnung des Reichsjustizministers vom 18. März 1935, durch welche die Verwaltungsgefhäfte in Verordnungsangelegenheiten und die öffentlich-rechtlichen Namensänderungen von den bisherigen obersten Landesjustizbehörden auf die obersten Landesbehörden der inneren Verwaltung übertragen worden sind, einige Artikel des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch und der Gerichtsverordnungsbestimmungen der Reichsverordnung angepaßt.

Veranstaltungsfolge zur Ehrung allein-geseffener Bauerngeschlechter

Ort: Bauerndorf Keenketten, Kreis Ulm a. D. Zeit: 11. Bonnemond (Mai) 1935. Beginn: 9.30 Uhr und 15.30 Uhr. Abschluß: gegen 19 Uhr. Umrahmung: Gesang und Musik.

1. Teil: Auf dem Dorfplatz und unter der Dorflinde

9.30 Uhr: Eröffnung und Begrüßung. 9.45 Uhr: Musikalische Einleitung. 10.15 Uhr: Festansprache: M. Freitag. 10.50 Uhr: Bauernspiel: „Soldaten der Scholle“ von Müller-Schnid. Mittagspause (12 Uhr bis 15.15 Uhr).

2. Teil: Treue zur Scholle

15.30 Uhr: Einmarsch der Ehrenbatterie des Artillerieregiments Ulm mit Trompeterkorps. Abmarsch der Front der Batterie durch den Kommandanten von Ulm, begleitet von dem Reichsstatthalter, dem Reichsbauernführer und dem Landesbauernführer. 15.45 Uhr: Ehrung von 130 alleingeseffenen Bauerngeschlechtern mit kurzen Ansprachen des Herrn Landesbauernführers, des Herrn Reichsstatthalters und des Herrn Reichsbauernführers. Im Anschluß an die Ansprachen Ueberreichung der Holzehrenschilde durch den Herrn Reichsbauernführer. Abschluß der Feier: Die beiden Nationalhymnen, gespielt vom Trompeterkorps. Vorbeimarsch der Batterie. 17.45 Uhr: Länge und Ausklang.

Im Rahmen der Gesamtveranstaltung wird im Schulhaus in Keenketten eine Ausstellung von alten Urkunden, Stammbäumen, Ahnentafeln u. a. m. stattfinden. Außerdem werden in Keenketten Trachtengruppen aus dem ganzen Gau zusammenkommen. In Keenketten ist im Haus des Bauern Staib (hinter dem Rathaus) eine alle in Gebrauch befindliche Bauernstube zur Verfügung freigegeben.

Aufruf des Landesbauernführers

Zum erstenmal im Gau Württemberg werden am Samstag, den 11. Bonnemond (Mai) 1935 alleingeseffene Bauerngeschlechter im Rahmen einer Großveranstaltung zur Ehrung durch den Reichsstatthalter im Bauerndorf Keenketten im Kreise Ulm zusammenkommen. Die Zulage des Herrn Reichsernährungsministers und Reichsbauernführers M. Walther Darré und die des Herrn Gauleiters und Reichsstatthalters von Württemberg, dem Bauernreichtag anzuschließen, gibt Zeugnis davon, daß unser Bauerntum im Dritten Reich, im Reiche unseres Führers Adolf Hitler, wieder den Platz einnimmt, der ihm über Jahrhunderte hin durch volks- und weisenspendende Kräfte, durch Liberalismus und Kapitalismus, vorenthalten worden ist. Unser Führer und der von ihm ernannte Reichsbauernführer haben das deutsche Bauerntum in seiner Bedeutung als unentbehrliche Lebensgrundlage unseres Volkes klar herausgestellt. In der engen und untrennbaren Verbundenheit von Blut und Boden“ steht der Nationalsozialismus eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Wiederbelebung und Wiedererstarkung des deutschen Volkes.

Der Tag von Keenketten ist deshalb, wenn unmaßstäblich auch nur ein Teil von den vielen vorhandenen alleingeseffenen Bauerngeschlechtern in gebührender Weise geehrt wird, ein Tag des ganzen schwebelnden Bauerntums. Bauern, Landwirte, deren Familienangehörige und bäuerliches Gefolge werden daher in großer Zahl an dieser Ehrung teilnehmen. Der tiefere Sinn, der dem Bauernreichtag zugrunde

Nanu! Schon braun?

Das wird jeder mit ehrlücher Bewunderung fragen, wenn Sie schon jetzt im Mai nach einem einzigen Sonnenbad braungebräunt nach Hause kommen. Sie wollen wissen, wie Sie das erreichen läßt? Ganz einfach: reiben Sie dem Sonnenbade Ihre Haut gründlich mit Vaseline ein. Vaseline hilft Ihnen braunen, weil er Sonnen-Vitamin enthält. Dasselbe Vitamin verleiht dem Menschen zugleich die Gabe sommerlicher Sonnenbrände. Dosen von 22 Pf. ab in allen Fachgeschäften.

liegt, gibt mir Veranstaltung, alle württembergischen und hohenzollerischen Volksteile herabzusehen auf Teilnahme an der Feier einzuladen.

Der Bauernreichtag soll nicht nur ein Festtag der Bauern, sondern ein Festtag bäuerlicher Reichen und Volksgenossen überhaupt sein.

Heil Hitler!

gez.: Arnold, MdR.

Landesbauernführer Württemberg

Auskunftsstelle in Keenketten

Für die Auskunftsstelle in württembergischen und dringenden Angelegenheiten jeder Art wird am Bauernreichtag in Keenketten eine Auskunftsstelle im Rathaus eingerichtet sein. Vor allen Dingen werden dort Auskünfte über Fragen der Organisation und Fragen der Heimfahrt der Teilnehmer erteilt werden.

Frühling auch in der Hausapotheke

Weg mit alten Medikamenten! Verwaltung durch ein Familienmitglied

Überall wird jetzt der Winter im Haushalt ausgelegt, gekehrt und gestaubt. Auch in den Schränken oder der Schublade, in der wir unsere Arzneimittel aufbewahren, hat sich im Laufe des Winters allerlei angesammelt an Hustenmedikamenten und Tabletten, die während einer Grippe zum Beispiel verwendet wurden. Dort liegen sie nun einträchtig beieinander, und wenn nun ein vorhergegangener Krankheitsfall eintritt, heißt es oft: „Wir haben doch einen ganzen Kasten voll Tabletten“ und womöglich wird irgend etwas einfach wieder eingenommen, ohne daß Klarheit über die Wirkung des Mittels herrscht.

Wir wollen deshalb auch in der Hausapotheke jetzt zum Frühling Ordnung schaffen. Flüssige Medikamente sind in vielen Fällen nicht haltbar und müssen daher, wenn sie nicht mehr gebraucht werden, fortgegossen werden. Letzte Flaschen gehören nicht in die Hausapotheke, vor allem nicht, wenn andere Flüssigkeiten in den Flaschen aufbewahrt werden.

Tabletten werden auch oft nicht aufgebraucht. Da ihre Bestimmung meist nicht darauf steht, ist es zweckmäßig, sich auf einem kleinen Zettel zu notieren, wofür sie verwendet worden waren, eventuell auch wie sie gewirkt haben; der Zettel kann gefaltet und in die angebrochene Hülle gesteckt werden. Sind mehrere Familienmitglieder da, so soll auch vermerkt werden, wer sie eingenommen hat. Im allgemeinen soll man nicht ungenügend große Packungen von Tabletten anschaffen, um nicht einen sinnlosen Vorrat anzusammeln.

Ein gewisser Bestand an Tees soll immer vorrätig gehalten werden, zum Beispiel Kamillentee zu Spülungen und Ausschüngen und Pfefferminztee und Fliedertee für Magen- und Erkältungskrankheiten. Diese aromatischen Tees werden aber mit der Zeit auch einmal alt; sie werden daher erneuert werden müssen, und es empfiehlt sich, sie nicht in angebrochenen Eiten aufzubewahren, sondern zum Beispiel in mit Schraubdeckel versehenen alten Marmeladegläsern, die eine Aufschrift erhalten.

Ein besonderes Fach in der Hausapotheke gehört dem Verbandzeug. Gerade hier muß die größte Ordnung und Sauberkeit herrschen. Dieses Fach soll weniger der Aufbewahrung aller möglichen Verbandutensilien dienen, als eine übersichtliche Unterbringung von Verbänden und Pflastern sein, die bei Unfall oder Verletzung schnell gebraucht werden und im entsprechenden Zustand sein müssen. Mullbinden sollen nur in unterrichtetem Umschlag länger aufgehoben werden. Das gleiche gilt für Schnellpflaster, in deren Nähe eine Schere zu liegen hat. Anordnung wird im allgemeinen durch an-

gebrochene Wattepakete verursacht. Diese brauchen überhaupt gar nicht in der Hausapotheke zu liegen. Meistens werden sie doch nur zu kosmetischen Zwecken gebraucht und nicht zu Verbandszwecken.

Im besten Zustand wird die Hausapotheke immer sein, wenn nur das Nötige darin aufbewahrt wird, also nur Arzneien und das Wichtigste zur ersten Hilfe. Ferner soll einer in der Familie die Hausapotheke verwahren und darin Bescheid wissen. Meistens wird es die Mutter sein, wie man schon in einem Buch aus dem siebzehnten Jahrhundert aus Nürnberg lesen kann: „Also steht es einer löblichen edlen Hausmutter wohl an, eine nach ihrem Willen und Vermögen dienliche kleine Hausapotheke einzurichten, darinnen sie im Notfall für eine oder andere Krankheit Zuflucht finden kann.“

Vermischte Nachrichten

Äthiopische Ehelicheereien

Die Junggefallen in Äthiopien umgeben ihre Hütten mit Zäunen aus zugeföhnten Pfeilern, um sich vor den unerbittlichen jungen Mädchen zu schützen. Wenn es einem jungen Mädchen gelingt, über den Zaun zu klettern und sich bis Sonnenanfang in der Hütte des Junggefallenen zu verstecken, so ist es seine Pflicht, sie zu heiraten. Es soll gar nicht Ungewöhnliches sein, daß Ehen auf diese Weise zustande kommen. Die jungen Äthiopierinnen sind ungewöhnlich geschickt im Klettern, eine Fähigkeit, die ihnen hier gut zufluten kommt.

Was das so notwendig?

Auf den längeren Eisenbahnstrecken der Vereinigten Staaten kann man jetzt während der Fahrt von einem Zahnarzt behandelt werden. Er hat in einem der Wagen ein vollständig eingerichtetes Konsultationszimmer, in dem er die Patienten empfängt.

Die Leute haben nicht unrecht

Die französischen Bauern stellen niemals einen neuen Knecht ein, bevor sie ihn essen und Käse schneiden sehen. Sie sagen: Wenn ein Mensch zu schnell ist, wird seine Arbeit nachlässig sein. Wenn er zu langsam ist, ist er auch ein langsamer Arbeiter. Wenn er diese Scheiden vom Käse schneidet, ist er verdammernd. Wenn er den Käse hauchdünn schneidet, ist er feindlich. Am besten nimmt man einen Mann, der sein Essen in mäßiger Schnelligkeit verzehrt und seinen Käse weder verdammernd, noch übermäßig sparsam schneidet.

Humor

Ganz einfach

„Sagen Sie, Herr Direktor“, fragt eine neugierige Dame einen Zirkusdirektor. „Ihre Dreifachnummer ist großartig! Wie haben Sie das nur fertig gebracht, daß das Lamm mit dem Löwen zusammen aufritt?“ „Dressur, Gnädigste, nichts als Dressur.“ „Und vertragen sich die beiden Tiere denn immer so gut miteinander?“ „Kein, das allerdings nicht.“ „Und was tun Sie dann?“ „Oh, dann laufe ich ein neues Lamm!“

Schlechtes Wetter

„Liebe Frau Müller, was gebrauchen Sie, wenn Sie Schnupfen haben?“ „Echtes Tschentkühler täglich, liebe Frau Schulze!“ „Müller ist ja jetzt auch im Hafen der Ehe gelandet!“ „Ja... loszusagen Notlandung.“ „Ich höre eben, dein Vater ist krank. Hoffentlich ist es nichts Ansehendes?“ „Ja, keine Spur; der Arzt meinte es läme von Ueberarbeitung!“

Jeder Volksgenosse fährt mit nach Hamburg — Auskunft erteilt die Landesbauernschaft Württemberg in Stuttgart.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Table with 4 columns: Day (Donnerstag, Freitag, Samstag), Time, Program Name, and Description. Includes programs like 'Kriegsbericht', 'Mittagskonzert', 'Kochrezepte', etc.

